Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 142 (1863)

Artikel: Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom Herbst 1860-1862

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373172

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom Herbst 1860—1862.

Dem naffen und falten Sommer von 1860 folgte noch ein lieblicher Berbft. Schon am 10. Dft. fiel ein großer Schnee, Straßen und Wiesen bedeckend, er hielt aber nur wenige Tage an und kehrte bis Weihnachten nur noch ein Mal in gleicher Maffe wieder. Erst mit Weihnachten traten Winter und Schlittweg ein. Nach 6 Wochen brachte ein Sudwind bereits angenehmes Frühlingswetter, bas mit weniger Unterbrechung bis Anfangs Marz bauerte. Der größte Schnee während bes Winters von 1860 auf 1861 fiel in diesem Monat. Während es ben ganzen Winter hindurch nie nothig wurde, vom fog. Schneefchlitten Gebrauch zu machen, tam in höhern Gegenden auf Mitte Marz noch eine Masse Schnee. Im Rheinthal bereits Frühling, das Vieh auf der Weide, lag das Appenzellerland noch tief im Schnee. Bor Ende März brach aber auch in höhern Lagen der Frühling an. Bei etwas kaltem Nordwind — ber im Frühling von 1860 gang fehlte — herrschte ben gangen Monat April hindurch prachtvolles Frühlingswetter, und im Mai war es bereits Sommer. Beinahe ben ganzen Monat Mai hindurch zeigte das Thermometer 12-16, an einzelnen Tagen fogar 20 und mehr Grad Wärme im Appenzellerlande. In den Sommermonaten flieg die Hike noch mehr, felbst bis auf 24 Grad. Verhältnismäßig ebenso warm und schön war auch der Herbst. Am 2. Nov. fiel ber erste Schnee, aber ben ganzen Wintermonat hindurch, wenn auch zwei Mal in ungeheurer Maffe gefallen, blieb er der schnell wieder eintretenden, den Sommertagen von 1860 fast gleichkommenben Barme wegen nur einige Tage liegen. Mitte Dezember, nach einigen fehr warmen Tagen, ftellte fich plöglich der Winter mit Schnee und ziemlicher Ralte ein, die bis gegen Ende Januar 1862 faft ununterbrochen bauerten. Gudweftwinde und Regenguffe fcmolzen den Schnee nun rafch. Auf die erste, außergewöhnlich warme Boche im hornung folgte erst ber größte Schnee im ganzen Winter von 1861 auf 1862 und sodann plöplich auch die größte Ralte mahrend besselben, die jeboch nur an wenigen Orten und Tagen 12 Grad überstieg. Schon in der zweiten Hälfte hornungs ftieg das Thermometer meift über Rull. Bon nun an bis Mai herrschte mit unbedeutendem Unterbruch eine Frühlingspracht, wie man sie seit Menschengebenken nicht in solcher Fülle und Lieblichkeit erlebte. Ende Marg fam das erfte Gewitter. Mitte April ftanden faft überall Rirfch- und Aepfelbaume in voller Bluthe, und vor Ende diefes Monats hatte man felbst im Appenzellerlande fouhhohes Gras. Seit 1822 war es in unfrer Gegend nie mehr wie heuer der Fall, daß tie Bienen schon im April schwärmten. Gine für bie Jungern ebenso neue Erscheinung war die Sitte, den hut zum Besuch ber Landsgemeinde mit reisen Gerstenähren zu schmücken. So war das ganze Pflanzenleben um mehrere Wochen weiter vorgerückt als in andern Jahren. Im Mai zeigte das Thermometer Morgens 7 Uhr fast täglich über 10 und an einzelnen Tagen 16 Grad Wärme, so daß gegen Ende des Monats das Ben größtentheils eingeheimft werden konnte. Mit bem Juni nahm bie Witterung für den ganzen Sommer einen ganz andern, unbeständigen Charakter an, sie war wohl fruchtbar, aber fortwährend veränderlich, so daß es kaum ein paar Tage nach einander gutes Beuwetter gab. Gleich dem Juni vor 100 Jahren (1762; f. Appenzeller Kalender auf 1764), fo zeich= nete sich auch der heurige (1862) durch fürchterliche Regenguffe aus; kleine, meist wasserarme Bachlein schwollen urplötlich zu mächtigen Strömen an und richteten namentlich in Gais, Appenzell, Bühler, Trogen u. a. D. unerhörten Schaden an. Große Strecken wurden mit Sand überführt und unter Waffer gefett, ftarte Buhren und Bruden fast spurlos weggeriffen, und in manchen Saufern waren nicht allein die Reller, sondern auch die Erdgeschoffe im Ru mit Waffer und Schlamm angefüllt. Seit 1853 gab es keinen so geringen Bein wie 1860. Dagegen ift 1861 wieder eine vor= zügliche Qualität gewachsen. Mit Ausnahme bes Obstes, das einen sehr geringen Ertrag lieferte, fielen in diesem Jahre die Ernten gut aus, namentlich heu und Emd waren von besonderer Güte. Noch gunftiger, wenigstens ber Quantität nach, sind die meisten Ernten von 1862 ausgefallen. Fast alle Früchte rückten um einen vollen Monat früher ihrer Reife entgegen als in andern Jahren. So gab es bereits im Juni neue Kartoffeln und Anfangs August schenkte man neuen Most aus. Der Obstertrag mar einer ber größten seit vielen Jahren.